



„Trautes Heim“: In dem Kurzfilm wird gezeigt, wie die Stimmung in einem Haushalt kippt und der Vater gewalttätig wird.

„Ein ganz normaler Tag“

Drohungen, Schläge, Demütigungen – Gewalt in der Privatsphäre hat viele Gesichter. Der Schulungsfilm „Trautes Heim“ zeigt einige davon, verpackt in der Geschichte einer „normalen Familie“.

Ein Hemd in einer unmöglichen Farbe, die Krawatte dazu schlecht ausgesucht, die Semmeln sind nicht frisch. Ehefrau Daniela kann an diesem Morgen einfach nichts richtig machen. Dazu kommen ein Sohn, der zu viel Zeit mit Musik verbringt, und eine verwöhnte Tochter, die Tierärztin werden will und ein sehr rauer Umgangston, der später am Tag immer aggressiver wird, bis der Familienvater Hans schließlich betrunken ist und seine Frau angreift. Was im Intro des Schulungsfilms als „ganz normaler Tag“ angekündigt wird, ist leider oft Realität in österreichischen Haushalten.

„Trautes Heim“. Der Film „Trautes Heim“ wurde vom „Kuratorium Sicheres Österreich“ Tirol in Auftrag gegeben und soll von der Polizei sowie von NGOs bei Veranstaltungen zu Gewaltprävention und für Schulungszwecke eingesetzt werden. Produziert wurde der zwanzigminütige Film von Uli Brée, der durch Produktionen wie „Vorstadtweiber“ oder „Vier Frauen und ein Todesfall“ bekannt wurde.

Filmpräsentation. Der Film wurde am 8. März 2018 in Innsbruck im Beisein von der Staatssekretärin im Innenministerium Mag. Karoline Edtstadler präsentiert. „Zwei von drei Gewalttaten sind Beziehungstaten. Das Zuhause kann vor allem für Frauen und Kinder zu einem gefährlichen Ort werden. In diesen Fällen ist der Weg zur Polizei

oder zu Hilfseinrichtungen meist besonders schwer. Im Rahmen der „Taskforce Strafrecht“ möchte ich auch beleuchten, wie wir diesen Opfern Mut machen können, damit sie Hilfe annehmen“, sagte die Staatssekretärin anlässlich der Filmpräsentation.

Gewalt hat viele Gesichter. Schläge, Drohungen, Vernachlässigung und Demütigung – Gewalt tritt in unterschiedlichen Formen auf. Sie trifft Frauen und Männer, unabhängig vom Alter, der ethnischen Herkunft oder der gesellschaftlichen Stellung. „Bei der Entwicklung und Umsetzung der Spielszenen wurde darauf Wert gelegt zu zeigen, wie vielfältig die Formen häuslicher Gewalt sind“, sagt Oberstleutnant Katja Tersch von der Landespolizeidirektion Tirol, von der die Idee zum Film stammt. „Gewalt betrifft im dargestellten Haushalt alle Generationen und hat ebenso Auswirkungen auf

das alltägliche Leben und den Umgang mit den Mitmenschen.“

Offenes Ende. Die im Film gezeigten Facetten von Gewalt verlangen nach unterschiedlichen Reaktionen. „Trautes Heim“ wird sowohl von NGOs als auch von der Polizei als Diskussionsgrundlage bei Schulungen eingesetzt.

„Durch das offene Ende des Films stellt sich abschließend dann die Frage, was jetzt?“, sagt Tersch, die in der Prävention tätig ist. Jeder könne dann für sich schlussfolgern, was die nächsten Schritte sind. In der Ausbildung von Polizeischülern würde man beispielsweise die Frage stellen: Wann ist eine Streitschlichtung angebracht und ab wann würde ein Betretungsverbot verhängt werden? „Bei der Gestaltung des Films war uns neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit wichtig, Menschen, die in der Prävention tätig sind zu erreichen und eine solide Diskussionsgrundlage zu liefern.“

Tatort zum Thema. Uli Brée hat zu Gewalt in der Privatsphäre ein Drehbuch zu einer neuen Folge des österreichischen „Tatorts“ geschrieben, das 2018 mit dem Ermittlerteam Harald Krassnitzer und Adele Neuhauser verfilmt wird. Der zwanzigminütige Film „Trautes Heim“ kann online unter:

<https://vimeopro.com/clementi/kuratorium-sicheres-osterreich> abgerufen werden. *Anna Freinschlag*



Karoline Edtstadler: „Für Opfer ist der Weg zu einer Hilfseinrichtung oder zur Polizei oft schwer.“